

# Mehr Verkehrsoffer auf Bremens Straßen

Nur Berlin hatte 2011 höheren Anstieg zu verzeichnen

In Bremen ist die Zahl der Verkehrsoffer im vergangenen Jahr um fast zehn Prozent gestiegen. Nur in Berlin ist der Zuwachs noch höher. Niedersachsen liegt leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Kritik gibt es in Bremen an der Verkehrspolitik.

VON ALEXANDER FITZ  
UND ELINA HOEPFEN

**Bremes-Niedersachsen.** Die Zahlen, die das Statistische Bundesamt in Wiesbaden gestern zu den Verkehrsunfällen im Jahr 2011 in Bremen veröffentlicht hat, machen nachdenklich: 3772 Menschen sind demnach im vergangenen Jahr auf den Straßen des Landes verletzt worden. Ein Anstieg von fast zehn Prozent im Vergleich zu 2010. Nur in Berlin ist die Quote mit 14,4 Prozent noch höher ausgefallen, in Niedersachsen liegt sie mit 4,2 unter dem Bundesdurchschnitt von 5,5 Prozent.

Die Statistiker haben das gute Wetter im vergangenen Jahr als Grund für den Anstieg ausgemacht: Besonders viele Menschen seien auf den Straßen unterwegs gewesen. Das Bremer Innenressort, das für die Auswertung der Zahlen zuständig ist, hat noch keine genauere Erklärung für den außerordentlichen Anstieg in Bremen. „Wir werfen das gerade aus“, sagte Ressort-Sprecherin Petra Kodré. Ob sich jemand bei einem Unfall verletzt oder nicht, hänge oft vom Zufall ab.

Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle ist nach Auskunft des Innenressorts nur leicht gestiegen: von 29713 auf 29436. Auffällig dabei: Es haben besonders die Fälle zugenommen, in denen Senioren beteiligt waren. Hier stieg die Zahl von 3097 auf 3469. Auch bei den Radfahrern gab es einen Anstieg von 1416 auf 1652 zu verzeichnen. Unfallherpunkt in der Stadt ist mit großem Abstand der Verkehrsknotenpunkt Am Stern.

Malle Halim, Vorstand des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) in Bremen, sieht die Politik schon seit Jahren in Zugzwang: „Vieles wird dort einfach als gottgegeben hingenommen“, sagt Halim. „Entweder ist es der Zufall, oder das Wetter ist schuld. Das ist einfach nur zynisch.“ Denn es gebe eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die Zahl der Verkehrsoffer zu reduzieren. „Wir setzen uns zum Beispiel dafür ein, dass abseits der Hauptverkehrsstraßen überall Tempo 30 galten soll.“ Zudem seien in Bremen mehr Polizeikontrollen erforderlich, da Alkohol im Straßenverkehr immer noch ein großes Problem sei.

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) hält dies indes für unrealistisch. Zunehmende Engpässe im Personalbereich machten mehr Kontrollen unmöglich, sagt Horst Göbel, Landesvorstand der GdP. Man habe nicht mehr genug Leute, um ständig Präsenz auf den Straßen zu zeigen. „Die Verkehrsteilnehmer machen sich aufgrund der geringen Anzahl an Kontrollen nicht mehr so große Sorgen, erwacht zu werden“, sagt Göbel. „Das Personal in Bremen wurde klimatisiert verringert.“ 2006 hatten wir noch 2630 Beschäftigte. Mittlerweile sind es nur noch 2480“, klagt er. Man habe höhere Verkehrsunfallzahlen, mehr Raubüberfälle und mehr Straftaten im Allgemeinen.

Auch Sven Rademacher, Pressesprecher des Deutschen Verkehrssicherheitsrats (DVSR), hält die aktuellen Zahlen für alarmierend. Die Realität sei schlimmer als befürchtet. Auch wenn er die Wetterverhältnisse als Hauptgrund für die Entwicklung

„Vieles wird in der Politik einfach als gottgegeben hingenommen.“

Malle Halim, Vorstand VCD Bremen

steht, dürfe man sich darüber nicht verstecken. „Es gilt immer wieder, an die Verantwortung der Verkehrsteilnehmer zu appellieren“, sagt Rademacher.

Dass gerade in Bremen die Zahl der Verletzten im Straßenverkehr so deutlich gestiegen ist, lie mit den Wetterverhältnissen allein ohnehin nicht zu erklären.

Ebenso wenig sieht Nils Lingg, Sprecher des ADAC in Bremen, eine erhöhte Risikobereitschaft der Autofahrer als mögliche Ursache. „Im Gegenteil, die Berufsschaft sich in Sicherheitsfragen fortzubilden, zum Beispiel durch Fahrersicherheitstrainings, sei eher gestiegen.“ Ein Grund für die besorgniserregende Entwicklung könne aber sein, dass hier in Bremen viele Menschen auf engem Raum zusammenkommen, meint Lingg. „Je mehr Leute zugleich die Straße nutzen – sei es mit dem Auto, dem Fahrrad, der Bahn oder zu Fuß – desto größer ist auch die Chance, dass etwas passiert.“ Zudem komme in Bremen ein besonders hoher Fahrradanteil hinzu, der für mehr Risiken auf den Straßen Sorge als andernorts.